

Zeitschrift:	Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber:	Schweizerisches Rotes Kreuz
Band:	68 (1959)
Heft:	1
Artikel:	Zehn Jahre Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes
Autor:	Albertini, A. von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-975390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEHN JAHRE ZENTRAL- LABORATORIUM DES BLUT- SPENDEDIENSTES DES SCHWEI- ZERISCHEN ROTEN KREUZES

Von Prof. Dr. A. von Albertini

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes
Präsident der Kommission für den Blutspendedienst des
Schweizerischen Roten Kreuzes



Eine Sternstunde war es, als das Schweizerische Rote Kreuz vor zehn Jahren sich entschloss, auf der Grundlage des Rotkreuzgedankens einen eigenen Blutspendedienst aufzuziehen für unser Volk und mit unserem Volk. Die international verbindliche Bedingung für einen Rotkreuz-Blutspendedienst war die Gratisblutspende, die wir von unserer Bevölkerung verlangen mussten. Als Entgelt haben wir uns verpflichtet, unserem Land alle Transfusionsmittel und Blutprodukte für die moderne Medizin bereitzustellen und sie zum Preise unserer Selbstkosten an die Patienten abzugeben.

Unsere Ausgangsposition von 1948 war in verschiedener Hinsicht einzigartig, vorerst deshalb, weil damals sowohl die theoretischen als auch die praktischen Grundlagen der Bluttransfusion noch sehr bescheiden waren. Ja, man könnte leicht erschrecken, wenn man an jene Anfangszeit zurückdenkt, wo wir nur über bescheidene Kenntnisse von der Blutgruppenserologie verfügten, wo man noch keinen Rhesusfaktor kannte und vieles andere ebenfalls nicht wusste. Auch die Infektionsgefahr mit dem Erreger der Gelbsucht war damals noch unbekannt, und die ganze Eiweiß-Chemie steckte noch in den Kinderschuhen, vor allem aber auch die Technik der Blutkonservierung und der Blutübertragung.

Die grossartige Entwicklung und Entfaltung des Transfusionswesens, die sich in den vergangenen zehn Jahren auch bei uns vollzogen hat, stellt ein vorbildliches Beispiel dafür dar, wie ein solches Werk im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft eines ganzen Landes, an der sich die ganze Bevölkerung aktiv beteiligt, realisiert werden kann, sofern es von einem gesunden Geist der Solidarität und von einem unbeschränkten Helferwillen getragen ist. Die Voraussetzungen für eine solche Arbeitsgemeinschaft sind im Roten Kreuze ganz allgemein und in seiner Blutspendeorganisation im besonderen in schönster Weise vorhanden. Ich denke in diesem Augenblick dankerfüllt an alle, die uns mit Rat und Tat beigestanden und geholfen haben, an die ausländischen Rotkreuzgesellschaften von Holland, England und Frankreich, die uns an ihren Erfahrungen teilnehmen liessen, an das Schweizerische Rote Kreuz, das uns, den Beauftragten, vertrauensvoll alles zur Verfügung stellte, was wir brauchten, an die vielen Treuen, die beim Auf- und Ausbau unserer Organi-

sation mitgearbeitet haben, und nicht zuletzt möchte ich der wertvollen Hilfe gedenken, die uns von seiten des Eidgenössischen Militärdepartementes entgegebracht wurde; ohne dieses Entgegenkommen wären wir wahrscheinlich in grosse finanzielle Schwierigkeiten geraten, die den Aufbau empfindlich verzögert hätten.

Unsere Blutspendeorganisation wurde von allem Anfang an auf sehr breiter Basis aufgebaut, was sich hernach als richtig erwiesen hat. Wenn man ein solches Unternehmen starten und mit Erfolg durchführen will, so muss es von Anfang an gross gesehen und geplant werden; nur dann kann man erwarten, dass es nach vollendetem Ausbau allen Bedürfnissen entspricht und eine führende Stellung bekommt. Es wäre sicher falsch gewesen, sich mit irgendeiner Form von schweizerischer Blutbank zu begnügen; denn damit hätten wir nur eine Blutumsatzstelle geschaffen, und ein Ausbau in der Richtung unseres heutigen Zentrallaboratoriums in Bern wäre damit verunmöglich worden. Ich glaube deshalb, dass wir auf die erreichte Leistung und auf die dem Schweizerischen Roten Kreuz heute zur Verfügung stehende Blutspendeorganisation mit vollem Rechte stolz sein dürfen. Denn hier hat das Schweizerische Rote Kreuz eine gesamtschweizerische Aufgabe in vorbildlicher Weise erfüllt und damit eine neue, wichtige und wertvolle Rotkreuzaufgabe übernommen, nämlich die Stellung eines Treuhänders für das vom Schweizervolk für seine Mitmenschen gespendete Blut. Es bleibt deshalb mein letztes Anliegen, an dieser Stelle noch einmal unseren tiefgefühlten Dank an unsere treuen Blutspender auszusprechen und ihnen zu versichern, dass ihre freiwillige Blutspende die Grundbedingung für das Gelingen unseres humanitären Werkes ist und bleibt.

Zu allerletzt muss ich mit meinem Aufruf an die Schweizer Jugend gelangen und sie auffordern, sich in die Reihen der Blutspender zu stellen und wie diese an der Fortführung und am weiteren Gelingen dieses grössten humanitären Werkes mitzuhelpfen und vom Quell ihres vollen Lebens bedürftigen Mitmenschen zu spenden. Mit diesem dringenden Wunsche schliesse ich diese einführenden Zeilen und hoffe, dass mein Appell bei der schweizerischen Jugend eine gute Aufnahme finde.